

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 102. Freitag, den 12. April 1822.

**Eine merkwürdige Stelle im
Machiavell.**

Im ersten Buche der Discorsi dieses scharfsinnigen Kopfes findet sich (Cap. XII.) eine Stelle, die in mehr als einem Betrachte ungemein merkwürdig ist. Zuerst geht aus ihr hervor, wie in dem Herzen vieler edler großen Männer der Wunsch, ganz Italien möge ein Reich seyn, schon damals, vorherrschend war. Zweitens insofern, als Machiavelli die Ursache der Zerstückelung in einem Verhältniß sucht, was ein befangener Katholik am wenigsten denken darf. Dann wird die Stelle anziehend, inwiefern sie zu einer Zeit geschrieben ward, wo die Reformation den Commentar dazu zu geben auftrat, während sie endlich zeigt, wie damals in Italien mehr Pressfreiheit war als jetzt, denn in unsern Tagen dürfte sie wohl an keinem Orte in ganz Italien ausgesprochen werden dürfen.

Hier folge sie.

Wie sehr die christliche Religion verfallen ist, kann man daraus abnehmen, daß die Völker um so weniger Religion haben, je näher sie der römischen Kirche sind, welche doch den Mittelpunkt der äußern ausmacht. Wer auf die Grundlage derselben Rücksicht nähme

und den Gebrauch, der jetzt von derselben gemacht wird und von dieser abweicht, würde ohne Zweifel auf ihren wahren Verfall oder baldige Züchtigung schließen müssen. Es giebt einige, die die Meinung hegen, als hinge das Wohl Italiens von der römischen Kirche ab. Dagegen will ich von den Gründen, die sich ergeben, nur zwei anführen, welche meines Erachtens keinen Einwurf zulassen. Der erste ist, daß durch die bösen Beispiele dieses (römischen) Hofes dieser Staat (der Kirchenstaat) alle Frömmigkeit und alle Religion verloren hat; was nun unzählige Nachtheile und Störungen nach sich zieht. Man nimmt nämlich an, daß da, wo Religion herrscht, alles gut sey, wo sie fehlt, alles Böse herrsche. Durch die Kirche und Priester sind wir Italiener, also zuerst böse und ruchlos geworden. Außerdem ist ein noch größerer Nachtheil entstanden: Unser Untergang. Die Kirche hielt und hält unser Land nämlich immer von einander getrennt. Nun war aber noch niemals ein Land glücklich und eins, wenn es nicht ganz als ein Freistaat oder eine Monarchie da stand, wie das mit Frankreich und Spanien geschehen ist. Daß aber Italien doch nicht so weit gekommen und weder ein Freistaat ist, noch einen

Fürsten hat, der es beherrscht, daran ist blos die Kirche schuld, sie hatte nemlich immer eine zeitliche Herrschaft, aber war nie mächtig noch kräftig genug, das übrige Italien zu erobern, und sich zum Herrn desselben zu machen. Auf der andern Seite stand sie aber auch nicht so schwach da, daß sie nicht, aus Furcht ihre zeitliche Herrschaft zu verlieren, einen Mächtigen hätte bewegen können, sie gegen den zu vertheidigen, der in Italien zu mächtig geworden war; eine Sache, die durch viele Beispiele dargethan ist, indessen die Kirche mittelst Karls des Großen, die Longobarden verjagt, die schon fast Herren von ganz Italien waren, in unsern Tagen eben mit Hülfe der Franzosen, den Venezianern die Oberhand entriß, und dann die Franzosen wieder durch die Schweizer vertrieb. Weil nun die Kirche nicht Kraft genug hat, Italien zu erobern und es keinem Andern zu vereinigen erlaubte, so war die Folge davon, daß es nie unter einen Hut kam, unter viele Herren und Herrscher vertheilt blieb, bei ihnen aber zu viel Zwiespalt und Schwäche vorwaltet, nur nicht etwa die Beute von Barbaren, sondern von jedem zu werden, der es angreift.“

Als man in unsern Tagen den Grundsatz der Carbonari: Italiens Einheit herzustellen, kennen gelernt hatte, glaubte man eine große Entdeckung gemacht zu haben.

H o h e n z o l l e r n *).

F r a g m e n t.

Es ist einer der interessantesten Blicke in die deutsche Geschichte des mittlern Zeitalters, wenn man halbe Jahrtausende hindurch dem Auf- und Abkommen der kleinen und großen Fürstentümer zuschaut, Namen hervortreten und schwinden, manche Familie mit einem gewissen Ungestüm zu einer glänzenden Laufbahn empor steigen, und eben so schnell wieder verlöschen, so wie andere mit einer Dauer versprechenden Langsamkeit sich heben sieht. Wem muß es nicht merkwürdig seyn, daß die Stammväter von Joseph, Georg und Friedrich vor 1000 Jahren in einem Bezirk Schwabens, ungefähr 30 — 40 Meilen von einander entfernt, als rüstige deutsche Grafen und Ritter von Habsburg, von Altdorf und von Zollern zusammen gelebt haben. Man möchte den Historikern recht böse werden, die uns oft durch ersonnene vornehme Genealogien ein solches schönes Providenzspiel vernichten wollen, oder es mit der albernsten aller Schmeicheleien gar zur Ehre eines Hauses rechnen, daß die Geschichte den Ursprung derselben nicht kenne.

Schon in der Nähe von Tübingen, das 2 Meilen davon entfernt ist, sieht man das Schloß Hohenzollern, das Stammhaus der preussischen und hohenzollerschen Fürstentümer. Hoch und majestätisch erhebt es sich mit seinen Thürmen über alle umliegende Gebirge

* Die Ritterburgen und Bergschlößer Deutschlands, von Fr. Gottschalk. Halle 1810. B. 1 S. 35.

und oft umlagert es ein dichter Wolkenschleier. Ich weiß nicht, von was für einem Gefühle der Ehrfurcht, von welchen wehmüthigen Empfindungen ich ergriffen ward, als mir diese Burg zum ersten Male in die Augen fiel. War es der Eindruck überhaupt, den romantische Gegenden auf eine fühlbare, mit den Ideen des mittlern Zeitalters bekannte Seele machen, oder war es der Gedanke an den traurigen Wechsel der Dinge, dem Hohe und Niedere unterworfen

sind. Dieser Berg in einem Winkel von Schwaben, mußte das Stammhaus einer Familie tragen, die sich in einem Jahrhunderte zu einer seltenen Höhe emporschwang, von welchen wir sie in unsern Tagen leider mit gleich seltner Schnelle wieder herabsinken sahen.“ —

*) Wie hat sich, seit der Verfasser schrieb, das Loos dieses Hauses wieder gewendet?
Anmerk. d. Eins.

Theateranzeige. Heute, den 12ten: die Brandschagung. — Der gerade Weg der beste. — Zum Erstenmale: die Damenhüte, Posse von Bos. Herr Döbbelin, vom Bremer Stadttheater: Marder, Schulmeister und Christian. Mad. Döbbelin, Frau Krebs und Amalie. Dem. Lange, Julie, als Gäste.

Nachricht. Mit dem 13. Stück ist das erste Vierteljahrheft des Leipziger Boten geschlossen, und die respectiven Interessenten, welche noch einzelne Stücke zu empfangen haben, werden ersucht, dieselben in der Expedition abfordern zu lassen.

Wer von Ostern an neuere Bestellungen darauf machen will (was zu jeder Zeit des Jahres geschehen kann), der erhält, auf Verlangen, das erste Quartal um einen billigen Preis nachgeliefert.

Der Pränumerationspreis für den ganzen Jahrgang ist 2 Thl. halbjährlich 1 Thl. und vierteljährlich 12 Gr. Auswärtige werden durch die hiesige wohlthätliche königl. sächs. Zeitungs-Expedition damit versorgt, und auf hiesigem Platze befassen sich mit dem Debit die Frau Witwe Grimm unter den Colonaden auf der Grimmaschen Gasse; die Frau Witwe Richter in der Dresdner Herberge, und

die Expedition des Leipziger Boten auf dem neuen Neumarkt Nr. 50.

Anzeige für Zahnärzte und Gewehrfabrikanten.

Die Droguerey-Handlung von J. G. Gräser in Leipzig, neuer Neumarkt No. 14, unterhält stets Lager von gereinigter Platina und verkauft das Loth mit 5½ Thaler.

Commissions-Lager ostindischer Liqueurs von C. Torndon und Comp. in Batavia,

bei J. G. Gräser in Leipzig,

neuer Neumarkt No. 14, der großen Feuerkugel gegenüber.

Assortiment. Ananas, Canelle, Curafsao, China, Girofle. Huile d'Hannibal, Cleopatra, Nelson, Metallique und Vanille. Die große Bouteille 16 Gr. die kleine 8 Gr.

Diese Liqueurs haben bei angenehmen und ganz reinen Geschmack mehr Feuer, als die Breslauer, Danziger und französischen Liqueurs.

Verkauf von Damaszener Rosen - Oel,

in unverfälschter Waare und schönen Etuis, mit Gebrauchsanweisung das Glas zu 1½ Thl. bei J. G. Gräser, Droguist in Leipzig, neuer Neumarkt No. 14, der grossen Feuerkugel gegenüber.

Unter allen Parfums, welche uns von Frankreich und England zugeführt werden, hat ächtes Rosenöl stets den Vorzug behauptet und da man mit der Portion, welche ich zu 36 Gr. abgibt, ein ganzes Jahr, Wäsche, Kleider und Zimmer im schönsten Rosengeruche unterhalten kann, so ist und bleibt es nicht nur das feinste, sondern auch das wohlfeilste Mittel, sich den angenehmsten Geruch zu verschaffen.

Es wird zwar verschiednes Oel von Wiener Juden und französischen Parfumeurs nach Leipzig zur Messe gebracht, was aber nur von Rosenöl den Namen hat. Der Eine bringt einige Tropfen in Alkohol, der Andere in fettes Oel, macht sich durch diese Zusätze aus einem Lothe orientalischen Rosenöls mehr als ein Pfund, füllt diese betrügliche Masse in Flacons, fordert fürs Stück 2 und 5 Thl., giebt das Glas bei einem Gebote von 8, 16 Gr., höchstens 1 Thl. weg und hat durch diesen Kunstgriff bei seinem wohlfeilen Preis dennoch einen grossen Nutzen.

Wer ganz reines orientalisches Rosenöl zu haben wünscht, kann es einzig und allein bei mir bekommen.

J. G. Gräser.

Verloren. Es ist den 10ten dieses eine Busen-Nadel mit einem dunkeln Ametist in Gold gefast, auf dem Wege von Classigs Kaffeehause, bis in die Schloßgasse, über den Markt, durch die Petersstraße verloren gegangen. Wer sie gefunden, wird gebeten, sie in der Schloßgasse Nr. 2 gegen eine Belohnung abzugeben.

Grimma'sches Thor. U.		Dr. Rfm. Blaeberg, v. Solingen, b. Heintze 8	
Gestern Abend.		Vormittag.	
Dr. Decon. Gléner, v. Breslau, im H. de B.	7	Die Berliner r. Post	7
Auf der Breslauer Post: Dr. Act. Gürtler,	7	Die Frankfurter r. Post	10
v. Großenhann, pass. durch	7	Die Essler f. Post	10
Vormittag.		Drn. Stud. v. Elais u. Studer, v. Heidel-	12
Die Frankfurter f. Post	4	berg, im goldnen Horn	12
Dr. geh. Finanzsecret. Küttner, v. Dresden,	6	Nachmittag.	
pass. durch	6	Auf der Erfurter Postkutsche: Dr. Lieuten.	
Die Dresdner r. Post	6	Engelhardt, inf. pr. Diensten, u. Hdlscum-	
Nachmittag.		mis Seiler, von Strassburg, unbest., Dr.	
Die Görliger f. Post	1	Rfm. Georg, v. Erfurt, pass. durch	
Dr. Lafitte, Hdlscum. v. Paris, v. Dresden,	3	Ein f. pr. Courier, v. Paris, pass. durch	
im Hot. de Baviere	3	Drn. Rfl. Apelius u. Müller, v. Erfurt, bei	
Halle'sches Thor. U.		Post u. im Weinfass	
Gestern Abend.		Peters Thor. U.	
Dr. Hauptmann v. Schulz, in königl. preuß.	6	Gestern Abend.	
Diensten, v. Düben, im goldnen Adler	7	Drn. Rfl. Gebr. Streiff, v. Clarus, in Rup-	
Dr. Rfm. Maschner, a. Wittenb., im g. Adler	7	perts Hause	
Dr. Rfm. v. der Welde, v. La Haye, in der	9	Nachmittag.	
Sonne	9	Dr. Postsecret. Pánisch, v. Zeitz, pass. durch	
Nachmittag.		Hospital Thor. U.	
Die Braunschweiger f. Post	3	Vormittag.	
Kanstädter Thor. U.		Die Chemnitzer reisende Post	
Gestern Abend.		Die Freiburger f. Post	
Drn. Pfarrer Buttensieg, v. Gangloffsmern	7	Nachmittag.	
u. Gatterstädt, b. M. Adler u. D. Döring	7	Die Nürnberger r. Post	